



LEA LIND, MARIANNE SOPHIA WISE,  
OLRIK, SARA SKOV

# LESBISCHE TRÄUME

UND DREI ANDERE EROTISCHE  
ERIKA LUST-GESCHICHTEN

LOST



LEA LIND, MARIANNE SOPHIA WISE,  
OLRIK, SARA SKOV

# LESBISCHE TRÄUME

UND DREI ANDERE EROTISCHE  
ERIKA LUST-GESCHICHTEN

L♡ST

Lea Lind , Marianne Sophia  
Wise , Olrik , Sarah Skov

Lesbische Träume - und drei  
andere erotische Erika Lust-  
Geschichten

Lust

*Lesbische Träume – und drei andere erotische Erika Lust-Geschichten*

*Das Spiel mit Mr. X*

*Der Handwerker*

*Die Einladung*

Coverbild/Illustration: Shutterstock

Copyright © 2018, 2020 Lea Lind , Marianne Sophia Wise , Olrik ,

Sarah Skov und LUST

All rights reserved

ISBN: 9788726744378

1. Ebook-Auflage, 2020

Format: EPUB 3.0

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kopieren für andere als  
persönliche Nutzung ist nur nach Absprache mit LUST gestattet.

# Lesbische Träume

*Sarah Skov*

Ich bin gerade erst auf der Arbeit angekommen, als schon ein neuer Papierstapel auf meinem Tisch landet. Ich höre das dumpfe Geräusch, dann erblicke ich den Berg von Papieren. Ich richte mich auf und begegne einem Lächeln.

„Sorry, Hübsche“, sagt er und hebt die Schultern.

Er lächelt mit geschlossenem Mund und auf seinen Wangen zeichnen sich zwei kleine Grübchen ab. Mein Blick folgt seinen Gesichtszügen von den Grübchen zu seinen hohen Wangenknochen. Die Haut ist mit dunklen Stoppeln übersät. Ich frage mich, ob er so ein Mann ist, der selbst frischrasiert noch einen Bart hat.

„Das macht nichts“, antworte ich. „Ist nun mal so.“

„Ja“, sagt er. „Wir haben alle mal so angefangen.“

Ich nicke langsam und werfe einen Blick auf den neuen Stapel Papiere, der bis zur Mittagspause all meine Aufmerksamkeit fordern wird.

„Schöne Stiefel“, sagt er und deutet auf meine Schuhe, während er sich langsam entfernt.

Ich kann gerade noch so ein freches Lächeln auf seinen Lippen erahnen, ehe er um die Ecke biegt und mein Sichtfeld verlässt. Wenige Sekunden später ziehe ich den Stapel zu mir und mache mich an die Arbeit.

Erst als die anderen in die Mittagspause gehen, blicke ich wieder von meinem Haufen Arbeit auf. Ich esse für gewöhnlich am Schreibtisch. So läuft es, seit die Firma den

großen Fall gewonnen hat. Sämtliche Sachen mussten korrigiert, ins Reine geschrieben und abgeschickt werden. Als Praktikantin ist das mein Job. Obwohl nicht jede Aufgabe gleichermaßen spannend ist, bin ich froh, ein Teil dieser Abteilung zu sein. Ich horche immer auf, wenn einige erfahrene Anwälte in ein Gespräch vertieft an meinem Tisch vorbeikommen. Manchmal gebrauchen sie bestimmte Wörter oder Wendungen bezüglich eines Falls oder auch ganz allgemein, die ich mir aufschreibe. Und zuweilen stelle ich mir vor, ich hätte es schon so weit geschafft. Hier und jetzt sitze ich allerdings vor dem Bildschirm und schufte sogar in der Mittagspause. Ich freue mich wirklich sehr darauf, fertig ausgebildet zu sein.

Nachmittags erreicht mich eine E-Mail von ihm, die er mit „eilt“ markiert hat. Ich lächle und muss sofort an seine Grübchen und die dichten Bartstoppeln denken.

Typischerweise schickt er seine E-Mails am Ende des Tages, wenn sich die Arbeit ein bisschen gelegt hat.

*Hey, Hübsche. Ich will dich in deinen Stiefeln ficken.*  
16:30?

*M*

Bis dahin sind es noch zehn Minuten, also beeile ich mich mit meiner Antwort:

*Ich bin bereit.*

Zehn Minuten später laufe ich langsam den Gang entlang. Ich spüre die Blicke der anderen auf mir lasten, als wüssten sie, welches Ziel ich im Sinn habe. Wärme schießt mir in die Wangen, aber ich hebe den Blick von meinen Füßen und steuere mit geradem Rücken auf die Behindertentoilette zu. Ich schließe die Tür hinter mir, ziehe mich aus und warte auf ihn. Es dauert nicht lang, bis ich seine Schritte auf dem Flur höre, gefolgt von einem

vorsichtigen Klopfen an der Tür. Ich schiebe die Tür auf und er ergreift meine Schultern und zwingt mich an die Wand.

„Die Tür“, weise ich ihn darauf hin und erwidere seinen Kuss.

Er dreht sich um und schließt ab, woraufhin er mich von oben bis unten betrachtet. Meine Kleider liegen in der Ecke auf dem Boden, aber meine Schlangenlederstiefel habe ich anbehalten. Ich stemme eine Hand in die Hüfte und präsentiere ihm jeden Teil von mir. Ich spreize leicht die Beine, werfe das Haar auf die eine Seite und erhasche dabei einen Blick auf mein Spiegelbild. Mein langes Haar verdeckt eine meiner Brüste. Ich kann die Ausbeulung in seiner enganliegenden Anzugshose wachsen sehen. Ich komme ihm einen Schritt näher, aber er hebt die Hand – signalisiert mir, dass ich bleiben soll, wo ich bin. Dann holt er seinen Penis heraus. Er streicht über seine Vorhaut, während er mich ansieht. Ich nehme meine Brüste in die Hände, knete sie und lecke an ihnen. Sein Hals errötet. Ich nähere mich – langsam, sodass der Klang meiner Absätze zur Geltung kommt. Einen Meter vor ihm bleibe ich stehen, nehme den Zeigefinger in den Mund und beginne daran zu saugen. Seine Halsschlagader wird sichtbar. Ich schmatze laut. Vom anderen Ende des Flurs ertönt das *Kling* des Aufzugs. Ich muss noch einmal schlucken, als ich daran denke, dass die anderen nichtsahnend an uns vorbeigehen. Ich lasse den nassen Finger seinen Weg in Richtung Scheide finden, während ich mich frage, ob die anderen sich wohl wundern, wo ich bin. Vorsichtig berühre ich mich, der unterste Teil meines Bauchs erzittert. Keuchend lege ich den Kopf in den Nacken. Ich kann hören, wie seine Bewegungen über seinem Penis Geschwindigkeit aufnehmen. Ich fange seinen Blick ein und trete näher, ergreife seine Hand und führe sie nach unten.